

F 229  
.L49  
Copy 1

2-9  
4-9

**John Lederer,**  
der  
**Entdecker des Virginia Valley.**

Von  
**DR. CHR. STRACK.**

(Sonderabdruck aus den Berichten der Deutschen Historischen  
Gesellschaft für den District Columbia.  
2. Jahrgang, 2. Heft.)

WASHINGTON, D. C.  
DEUTSCHE HISTORISCHE GESELLSCHAFT.  
1906.



John Lederer,  
der  
Entdecker des Virginia Valley.

Von  
DR. CHR. STRACK.

(Sonderabdruck aus den Berichten der Deutschen Historischen  
Gesellschaft für den District Columbia.  
2. Jahrgang, 2. Heft.)



WASHINGTON, D. C.  
DEUTSCHE HISTORISCHE GESELLSCHAFT.  
1906.

G11  
The Society  
1878



## VEREHRTE ANWESENDE!

Den neugierigen Blicken der ausschliesslich deutschen Bevölkerung des jungerstandenen virginischen Dörfchens „Germantown“ bot sich am 25. August des Jahres 1716 ein ungewöhnliches Schauspiel. Britische Cavaliere, die zum Teil von weit entlegenen Ansiedlungen her sich hier zusammengefunden haben, stehen in kleinen Gruppen beisammen und unterhalten sich lebhaft. Gesattelte Reitpferde stampfen mit frischbeschlagenen Hufen den Boden. Knechte sind geschäftig, zusammengerollte Zelte, allerhand Gerätstücke, Ballen und wohlgefüllte Mantelsäcke auf den Rücken von Packpferden zu befestigen. Miliztruppen sitzen, Befehle erwartend, hoch zu Ross, und, verwundert um sich blickend, kauern halbnackte Indianer am Boden. Da tritt aus einem deutschen Farmerhaus, in dem er genächtigt, ein stattlicher Herr heraus. Er grüsst freundlich nach allen Seiten, spricht mit diesem und jenem ein paar Worte und steigt zu Pferde. Auch die übrigen Edelleute sitzen auf. Ein Trompetensignal ertönt. Die ganze Kavalkade, in allem an 50 Personen, setzt sich in Bewegung.— Stellen Sie sich dieses Bild vor und setzen Sie darunter die Unterschrift: „Gouverneur Spotswood von Virginien bricht nach der Blue Ridge auf“. Zwei Wochen später treffen wir dieselbe Gesellschaft jenseits der Blue Ridge wieder. Am rechten Ufer des oberen Shenandoah-Flusses ist ihr Zeltlager aufgeschlagen. Was sich an dem Tage, an welchem Gouverneur Spotswood von hier aus den Rückmarsch nach Williamsburg, der damaligen Haupt-

stadt der Kolonie Virginien, antrat, vor diesen Zelten zutrug, können Sie sich am besten aus den Worten eines Augenzeugen vorstellen. John Fontaine, der Abkömmling einer französischen Hugenottenfamilie, der sich bei dieser berühmten „Tramontane Expedition“ in Spotswoods Gefolge befand, schreibt in seinem Tagebuch: „We had a good dinner and after it we got our men together and loaded all their arms and we drank the kings health in Champagne and fired a volley, the Princesses health in Burgundy and all the rest of the royal family in claret, and a volley. We drank the governors health and fired another volley. We had several sorts of liquor, viz: Virginia red wine and white wine, Irish Usquebaugh, brandy, shrub, two sorts of rum, champagne, canary, cherry, punch, cider, etc.“

Diesen zwei glänzenden Bildern stelle ich nun zwei unscheinbare ältere Bilder gegenüber. Auf dem einen sehen wir eine anspruchslos aussehende Gesellschaft von 21 Weissen und 5 Indianern, die soeben still und geräuschlos von einer kleinen Niederlassung an den grossen Fällen des James River, da, wo heute Richmond steht, gleichfalls eine Entdeckungsreise nach dem unbekannten Lande jenseits des Gebirges angetreten hat. Die Unterschrift unter diesem Bilde lautet: „John Lederer auf dem Marsch nach der Blue Ridge.“ Das andere dieser zwei Bilder versetzt uns an den Südarml des James River südlich von dem Punkt, wo dieser sich mit dem Nordarm vereinigt und nicht sehr weit von der Stelle am Oberlauf des Shenandoah, wo 46 Jahre später Gouverneur Spotswood und sein Gefolge ihr fröhliches

Champagnermahl einnahmen. Auf diesem Bilde sehen wir kein Hüteschwenken, keine emporgehaltenen Champagnerkelche. Es ist eine Abschiedsszene, die wir vor uns haben. Im Vordergrund 20 Mann zu Pferde und vier Indianer, offenbar im Begriff, auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, zurückzukehren; auf der andern Seite reitet, von einem einzigen zu Fuss einherwandernden Indianer begleitet, ein einzelner Mann mit ernst nachdenklichem Gesicht in entgegengesetzter Richtung davon. Die Unterschrift unter diesem Bilde lautet: „John Lederer wird am James River jenseits der Blue Ridge von seinen englischen Reisebegleitern im Stiche gelassen.“

Von den zwei Bilderpaaren, die ich Ihnen hier vorgeführt habe, hängt das erste aus dem Jahre 1716 stammende seit der Zeit seiner Entstehung vielbewundert im Bildersaal der amerikanischen Geschichte in goldglänzenden Rahmen an auffälliger Stelle, das andere lag fast zwei Jahrhunderte lang vergilbt, beschmutzt, unkenntlich in der Rumpelkammer und ist heute noch nicht völlig wiederhergestellt und an der Stelle aufgehängt, die ihm gebührt.

Der Wert von Bildern hängt nicht immer von ihrem farbenfrischen Aussehen, auch nicht von dem Platz ab, der ihnen in einer öffentlichen Bilderschau angewiesen wird. Es gibt alte verdunkelte und halb verwitterte Bilder, die nur einer gründlichen Reinigung und Auffrischung von kundiger Hand bedürfen, um als höherwertige Kunstwerke erkannt zu werden.

Die Hauptfigur auf den beiden alten Bildern, meine

werten Zuhörer, ist ein Deutscher. Zwar gehört er nicht in die Geschichte oder vielmehr in die Vorgeschichte des Districts Columbia, denn er hat das Gebiet des heutigen Districts Columbia wahrscheinlich nie betreten, aber er hat in Virginien und in Maryland gewohnt, und da unser District aus diesen beiden Staaten herausgeschnitten ist, so werden Sie es wohl nicht für einen allzu kecken Uebergriff unserer Deutschen Historischen Gesellschaft halten, wenn ich es heute unternehme, das Bild dieses Mannes von dem Staub, der sich daran angesetzt hat, zu reinigen und die schmählich verkannte Bedeutung John Lederers in das rechte Licht zu setzen.

Ein früher in Annapolis angestellter protestantischer Geistlicher Pastor J. A. Weishaar ist der Verfasser einer Abhandlung, welche unter dem Titel „The German element in Maryland up to the year 1700“ im Jahre 1901 im 15. Jahresbericht der „Society for the history of the Germans in Maryland“ erschien. Es liegt mir fern, diese verdienstvolle Arbeit herabsetzen zu wollen; aber um mit gutem Gewissen gleich im Eingang seiner Abhandlung den Satz aufstellen zu können, „it is worthy of note, that only in one single instance in the history of Maryland up to 1700 is the nationality of a German expressly mentioned“, hätte der Herr Pastor sich doch etwas besser in den Quellen umsehen müssen. Ich habe mir aus den Archiven von Maryland, die auch Weishaars Hauptquelle gewesen sein müssen, eine lange Liste deutscher Namen aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgezogen und hinter



wenigstens sechs von diesen den Vermerk gefunden, dass ihre Träger „subjects of the emperor of Germany“ oder „lately under the dominion of Germany“ lebten.

Dies ist auch so in den zwei Stellen der Maryländer Archive, in denen wir den Namen unseres John Lederer begegnen, und darum, weil er diese zwei Stellen übersehen hat, trifft auch Herrn Pastor Weishaar der Vorwurf, dass er den bedeutendsten Maryländer Deutschen des 17. Jahrhunderts unerwähnt gelassen hat.

Die erste der zwei noch von niemand beachteten Stellen findet sich im 2. Band der Archive auf Seite 282. Sie belehrt uns, dass in der Frühjahrssitzung der Assembly dem „Lord Proprietary“ unter anderen Ausländern John Lederer von Calvert County zur Naturalisation vorgeschlagen wurde, und hinter dem Namen steht „under the Dominion of the Emperor of Germany.“

Viel wichtiger ist die zweite Stelle (Archiv V, 84), die ich, soweit sie hierher gehört, im Wortlaut anführen muss. Charles Calvert, Generalleutnant und Haupt-Gouverneur der Provinz Maryland, macht unter dem Datum des 4. März im 39. Jahre der Regierung von Cecilius Calvert etc. und im Jahre des Herrn 1671 Folgendes bekannt: „Know ye that whereas John Lederer, a Hamburger born, but now resident in Calvert Co. in the said Province of Maryland, having formerly discovered several nations of Indians to the Southwestward of this Province and requesting of me license to trade with them for Beaver and Otter skins and also all other sorts of furs whatsoever that are to be procured amongst

the said Indians, these are therefore to license and authorize the said John Lederer to transport out of this province such truck as he shall think most convenient for the trade of the said Indians and also to bring back into the said province all such skins, furs, or other commodities that he shall purchase of . . . . .” Nun folgen die Namen von zwölf von Lederer zuerst besuchten Indianervölkern, die für die Indianerforschung von ausserordentlichem Werte sind, uns hier aber nichts angehen. Die Lizenz lautete auf 14 Jahre.

Die allgemeine Angabe, dass Lederer, der im Jahre 1671 in Calvert County, Md., wohnte, aus Deutschland stammte, erhält hier die bestimmtere Fassung, dass er ein geborener Hamburger war. Sicherlich ist diese Nachricht zuverlässiger, als die einer mir unbekannten Quelle entnommene Bemerkung des deutschamerikanischen Geschichtsschreibers und Herausgebers des schon lange nicht mehr erscheinenden „Pioniers“, der Lederer einen „Sohn der Alpen“ nannte. (Pionier Bd. 8 p. 400.)

Die wichtigste Nachricht von Lederer, die wir den beiden angezogenen Stellen entnehmen, ist in den Worten enthalten, „having formerly discovered several nations of Indians“. Allein, was könnten wir mit dieser mageren Angabe anfangen, wenn wir über diese Entdeckungen Lederers nicht dessen eigene Aufzeichnungen besäßen? Der bescheidene deutsche Gelehrte hatte diese von ihm lateinisch niedergeschriebenen Aufzeichnungen nicht für den Druck bestimmt. Ein Glück für die Wissenschaft aber ist es, dass sie gegen seinen Wunsch und Willen der Nachwelt erhalten wor-

den sind. Ich entnehme ihnen zunächst einige weitere biographische Mitteilungen über John Lederer.

In den Jahren 1669 und 1670 hatte Lederer im Auftrage des Gouverneurs Wm. Berkeley von Virginien, um einen Durchgang nach dem Westen und der Südsee zu suchen, drei Entdeckungsreisen in das virginische Gebirgsland gemacht. Auf der zweiten und ergebnisreichsten dieser Reisen war er von einem gewissen Major Harris und 20 berittenen Engländern begleitet. Alle diese Begleiter verliessen ihn, sobald der Marsch ein gefährliches Aussehen annahm. Hören wir darüber Lederer selbst. „Major Harris“, schreibt er, „believed me a lost man and given up as a prey to Indians or savage beasts which made him the bolder in Virginia to report strange things in his own praise and my disparagement, presuming I would never return to disprove him. This, I suppose, and no other, was the cause that he did with so much industry procure me discredit and odium, but I have lost nothing by it but what I never studied to gain, which is popular applause.“

Und als der Forscher von seiner dritten Reise, die er bald nach der zweiten unternahm, zurückkehrte, fand er, dass dieselben Leute inzwischen so gehässige Unwahrheiten über ihn ausgestreut und dadurch die Bevölkerung so sehr gegen ihn aufgebracht hatten, dass er in Virginien seines Lebens nicht mehr sicher war. Er flüchtete nach Maryland. Auch dorthin war schon das Gerede von dem Bösewicht gedrungen, der mit seiner Abenteurersucht und seiner Verschwendung die gesamten Umlagen eines ganzen Jahres durchgebracht

habe, und der erste Sekretär der Provinz Wm. Talbot war ebenfalls „ill affected to the man by the stories that went about of him“, als Lederer sich ihm vorstellte. Talbot überzeugte sich jedoch sehr rasch, dass er „a modest ingenious person and a pretty scholar“ vor sich hatte und, um dem Manne Gerechtigkeit zu verschaffen und der Wissenschaft einen Dienst zu leisten, übertrug er Lederers lateinische Aufzeichnungen ins Englische und schickte sie nach England zum Druck. Die lateinische Urschrift ist verloren gegangen. Die Talbotische Uebersetzung führte den Titel: „The Discoveries of John Lederer in three several marches from Virginia to the West of Carolina and other parts of the continent, begun in March 1669 and ended in September 1670 together with a general map of the whole territory which he traversed etc.“

„That a stranger“, schrieb Talbot in der Vorrede an den Leser, die er seiner Uebersetzung vorausschickte, „should presume (although with Sir Wm. Berkeley's commission) to go into those parts of the American continent where Englishmen never had been and wither some refused to accompany him, was in Virginia looked on as so great an insolence, that our traveller at his return instead of welcom and applause met nothing but Affront and Reproaches; for, indeed, it was their part that forsook him in the Expedition to procure him discredit who was a witness to theirs. Therefore no industry was wanting to prepare men with a prejudice against him and this their malice improved to such a general animosity that he was not save in Virginia

from the outrage of the people drawn into a persuasion that the Publick Levy of that year went all to the expense of his vagaries. He was forced by this storm into Maryland."

So behandelte die Mitwelt den verdienten Forscher. Wie verhielt sich die Nachwelt ihm gegenüber?

Die Talbotische Uebersetzung der „Discoveries" erschien in London im Jahre 1672. Abgesehen von einem sehr fehlerhaften Abdruck in John Harris' „Complete Collection of Voyages, London 1705", wurde in dem langen Zeitraum von mehr als 200 Jahren kein Neudruck von dem Buche veranstaltet, bis im Jahre 1891 Wm. Ashmead Courtenay bei der Ewart & Cogswell Co. in Charleston, S. C., 20 Exemplare und im Jahre 1902 George P. Humphrey von Rochester, N. Y., eine Auflage von 300 Exemplaren drucken liessen.

Von allen Geschichtsschreibern alter und neuer Zeit, welche die Kolonialgeschichte Virginiens behandelt haben, führt nur einer, Justus Winsor, in einer Anmerkung, worin er „other early printed tracts besides those already mentioned and reprinted by Force which are necessary to a careful study of Virginian history" aufzählt, auch John Lederers „Discoveries" an, aber mehr als dass das Buch „was collected out of the Latin by Sir Wm. Talbot, Baronet" und dass die Bücherei der Harvard Universität ein Exemplar davon besitzt, sagt auch Winsor über das Buch und seinen Verfasser nicht. Ausser diesem aber gibt es meines Wissens in der ganzen amerikanischen Literatur nur zwei Geschichtsschreiber, die John Lederers Erwähnung tun. Keiner

von diesen befasst sich mit virginischer Geschichte. Der eine, Francis L. Hawks, ist der Verfasser einer ausführlichen Geschichte von Nord-Carolina, der andere, Virgil A. Lewis, gilt für den hervorragendsten Geschichtsschreiber Westvirginiens. In Spezialgeschichten von Virginien sieht man sich vergebens nach dem Namen John Lederer um.

Lewis, der westvirginische Geschichtsschreiber, hat unserem Lederer sogar die Ehre angetan, ihn in einem Schulbuch anzuführen. Der Mann meinte es gut. Er wollte den westvirginischen Schulkindern „a faithful, non-sectarian and non-partisan history of the state“ in die Hand geben und scheute sich darum auch nicht, ihnen in dem ersten Abschnitt des vierten Kapitels seines Lehrbuchs, dem er die Ueberschrift gab: „Exploration of John Lederer“, einen Deutschen als „the first white man within the present limits of West Virginia“ vorzustellen. Wie gern möchte ich Lewis für seine Berücksichtigung eines deutschen Forschers Dank wissen! Es ist ja etwas so Ungewöhnliches, dass, zumal in einem Schulbuch, dem Anteil, den die Deutschen im allgemeinen oder einzelne Deutsche im besonderen an der Entwicklung staatlicher Gemeinwesen oder an hervorragenden Ereignissen der amerikanischen Geschichte gehabt haben, Beachtung, geschweige denn Anerkennung geschenkt wird. Aber die geschichtliche Wahrheit geht über alles. In diesem Falle ist die Berücksichtigung, die Lewis unserem John Lederer angedeihen lässt, nicht verdient. Lewis schreibt: „On one of several journeys into the wilderness to the westward he crossed

the Blue Ridge in the vicinity of Harper's Ferry in what is now Jefferson County, West Virginia. From here he appears to have journeyed farther to the West over the mountains into what is now Hampshire County and probably visited the valley of Cheat river. This exploration was made in 1669. A map of the same has been preserved on which is a delineation of the Potomac river represented as being divided into two branches." Nicht ein Wort von dem, was Lewis hier sagt, ist richtig. Mit der Reise, auf die er sich bezieht, kann nur die letzte von Lederers drei Reisen gemeint sein; diese aber führte den Reisenden im Jahre 1670 (nicht im Jahre 1669) von dem heutigen Fredericksburg aus, wie die Karte deutlich zeigt, in gerader westlicher Richtung über die Blue Ridge durch das Virginia Valley auf einen Vorberg der Alleghenies, nicht über die Alleghenies hinaus. Die Gegend von Harper's Ferry, den Potomac, West Virginien hat Lederer nie gesehen.

Das Verdienst, Lederer nach fast 200jähriger Vergessenheit wieder ans Licht gezogen zu haben, gebührt dem ersten der beiden nichtvirginischen Geschichtsschreiber. Erst nachdem Francis L. Hawks im zweiten Band seiner Geschichte von Nord-Carolina Lederers zweiten Reisebericht abgedruckt und mit eingestreuten, allerdings wertlosen Anmerkungen versehen hatte, findet sich bisweilen in ethnologischen Arbeiten ein flüchtiger Hinweis auf Lederer. Studiert hat ihn niemand und austatt sein unleugbares wissenschaftliches Verdienst zu erkennen und anzuerkennen, hat man ihn noch in

neuester Zeit in unverzeihlicher Weise missverstanden, missgedeutet und verdächtigt.

Und worin besteht Lederers wissenschaftliches Verdienst? Angedeutet hatte dies schon vor Hawks im Jahre 1855 Evert A. Duykinck, wenn er ihn in seiner „Cyclopedia of America“ the first Explorer of the Alleghenies nannte. Francis L. Drake schreibt in seinem „Dictionary of American Biography“ einfach Duykinck ab, während Allibone in seinem „Dictionary of English Literature“ das vielsagende Beiwort „first“ vor explorer in „early“ abschwächt. Keiner von den dreien sagt, dass Lederer ein Deutscher war, keiner führt für die Behauptung, dass er „the first“ oder ein „early explorer of the Alleghenies“ war, irgend einen Beweis an. H. A. Rattermann, welcher im Jahre 1877 im 8. Band seines „Deutschen Pioniers“ eine deutsche Uebersetzung von Lederers „Discoveries“ brachte, gab zwar dieser Uebersetzung die Ueberschrift: „Johann Lederer, der erste Erforscher der Alleghenies“, aber den Beweis, dass Lederer wirklich Anspruch auf dieses Beiwort hat, ist auch er uns ebenso schuldig geblieben wie Hermann Schuricht, der in seiner „History of the German Element in Virginia“ dem aus Rattermann Entlehnten nur eine eigene Bemerkung hinzugefügt: er nennt Lederer „one of the brightest figures in the early history of the German element in Virginia.“

John Lederer ist der erste Weisse, der die Blue Ridge überschritten und einen Teil des Virginia Valley und das südwestliche Virginien durchzogen hat. Das ist seine unbestreitbare geschichtliche Bedeutung, und



diese geschichtliche Bedeutung würde heute allgemein zugestanden sein, wenn nur ein einzigesmal jemand den ernstlichen Versuch gemacht hätte, die den „Discoveries“ beigegebene Karte auf eine neuzeitliche Karte zu übertragen.

Die Karte, welche Lederer von seinen drei Märschen entworfen hat, ist nicht in allen Stücken genau. Sie ist darin fehlerhaft, dass sie die drei Flüsse James, York und Rappahannock zu nahe zusammenrückt und dass auf ihr die Alleghenies, die doch stark nordöstlich streichen, fast nördlich ziehen. Von dem auf dem gleichen Längengrad gelegenen Anfangspunkt der drei Märsche ist die Entfernung bis zu den Alleghenies auf der Karte beinahe gleich, während sie in Wirklichkeit für die dritte Reise ungefähr halb so gross ist wie für die zweite. Mit anderen Worten: von Richmond (zweite Reise) ist es bis zur Blue Ridge weiter als von Fredericksburg (dritte Reise) bis zu den Alleghenies. Wenn also Lederer für die beiden Reisen, die er in gerader Richtung bis zu den Alleghenies, aber nicht über dieselben hinaus, ausdehnte, für die erste und die dritte nicht so viele Tage gebrauchte wie auf seiner zweiten Reise für die Strecke bis zur Blue Ridge, so ist das aus dem wirklich bestehenden Verhältnis, aber nicht aus dem Verhältnis, wie es auf der Karte dargestellt ist, vollkommen verständlich.

Die Blue Ridge hat Lederer auf seiner Karte nur an den Stellen dargestellt, wo er sie überschritt, und es ist klar, dass er von derselben als einer zusammenhängenden Gebirgskette keine richtige Vorstellung hatte.

Die Berge, welche er bei seinem ersten und dritten Marsch überstieg, verlegte er, anstatt sie als eine nordöstlich streichende Fortsetzung des vom James River durchbrochenen Gebirgszugs darzustellen, getrennt von diesem eine Strecke weiter westlich; dargestellt aber ist die Blue Ridge auf jedem der drei Märsche.

Von den Alleghenies hatte Lederer auf seiner ersten Reise offenbar den Eindruck gewonnen, dass sie an der Stelle, wo er sie damals erreichte, und auf eine weite Strecke nach Süden zu unübersteiglich seien. Das war der Grund, weshalb er auf seiner zweiten Reise nach Ueberschreitung der Blue Ridge eine südwestliche Richtung einschlug „to avoid the mountains“. Auf irgend eine Weise muss ihm der Gedanke gekommen sein, dass in Carolina ein Uebergang über die westlichen Hauptketten des Gebirgs zu finden sein müsse. Als ein Gelehrter, der ohne Zweifel mit Forscherabsichten nach der neuen Welt herübergekommen war, wusste er jedenfalls aus älteren Reisebeschreibungen etwas von den Entdeckungsreisen, welche vor mehr als einem Jahrhundert die goldsuchenden Spanier von Florida her nach dem Hochgebirge von Nord Carolina unternommen hatten. Der Schlusssatz seiner Beschreibung der zweiten Reise beweist, dass er während derselben an die „Spanischen Minen“ dachte. Die Minen lagen im Gebirge. Folglich musste sich dort ein Weg ins Gebirge und wahrscheinlich durchs Gebirge finden. In der That fand Lederer denselben Weg, den die Spanier ehemals gezogen waren, und seine „second expedition had not determined at Ushery — were he accompanied by half

a score of resolute youths that would have stuck to him in a further discovery to the Spanish mines."

Erkundigungen, welche der Forschungsreisende auf seiner zweiten Reise bei den Eingeborenen einzog, belehrten ihn, dass es ausser dem südlichen Durchlass durch das Allegheny-Gebirge, den er gefunden, noch einen im Norden gebe „at a place called Zynodoa." Nur die Oberflächlichkeit des Studiums, welches bislang auf Lederers Discoveries verwandt wurde, erklärt es, dass die Einerleiheit von Zynodoa und Shenandoah noch von niemand erkannt worden ist.

Zum besseren Verständniss der Ledererschen Schrift diene noch folgende Bemerkung. Lederer theilt, wie es auch die heutige Geographie noch tut, hinsichtlich der Bodenerhebung Virginien in drei Teile: Tiefland, Hochland und Gebirgsland. Das Gebirgsland nennt er „Apalataean mountains" und versteht unter diesem Namen da, wo er ihn zum ersten Male gebraucht, sowohl die Blue Ridge wie die Alleghenies. Später jedoch denkt er bei den Apalataean mountains nur an die Alleghenies und auch da, wo er schlechtweg von den „mountains" spricht, sind immer die Alleghenies gemeint. Die Blue Ridge, die er, wie schon gesagt, als eine zusammenhängende Gebirgskette nicht erkannt hatte, erschien ihm als „promontories", die von dem Hauptgebirgsstock ostwärts vorgeschoben sind.

Wenn hiernach Lederer die Ueberschrift über dem Kapitel, worin er seine zweite Reise beschreibt, so fasst: „the second expedition from the Falls of Powhatan alias James River in Virginia to Mahock *in* the Apalataean

Mountains, so ist klar, dass die Mahock-Indianer nicht diesseits, sondern jenseits der Blue Ridge, d. h. in dem Gebirgsland zwischen Blue Ridge und Alleghenies gewohnt haben müssen. Und wenn er bei Mahock schon *im* Gebirge war, was kann es bedeuten, wenn er der Versuchung, einen Abstecher zu machen, widersteht „because he was bound both by oath and by commission to a direct pursuance of his intended purpose of discovering a passage to the further side of the mountains”? Nichts anders, als dass er sich verpflichtet hatte, einen Durchgang nach der ferneren, d. h. nach der westlichen Seite des Gebirges zu suchen.

Die Berge, auf deren Gipfel er seine erste und dritte Reise abbrach, hat Lederer auf seiner Karte benannt und mit Kreuzen bezeichnet. Ueber diesen Kreuzen steht zu lesen: „The Massawomeke dwelt heretofore beyond these mountains”. Gehören diese Berge zu der Blue Ridge, so müssten nach Lederers Angabe die Massawomeke im Virginia Valley gewohnt haben, sind es Berge der westlichen Allegheny-Höhenzüge, so hat Lederer die Wohnsitze der Massawomeke, unter denen die an den grossen Seen im nördlichen New York wohnhaften Irokesen zu verstehen sind, sich jenseits des apalachischen Systems gedacht. Das Letztere ist unstrittig das Richtige, denn Lederers Angabe gründete sich auf Aussagen der ihm begleitenden Indianer, und diese mussten doch wissen, dass die Massawomeke nicht gleich hinter der ersten Gebirgskette, sondern viel weiter weg wohnten.

Man braucht ja auch nur einen aufmerksamen

Blick zuerst auf Lederers und dann auf eine daneben liegende neuere Karte von Virginien zu werfen, und man muss erkennen, dass jenes Mahock, in dessen Nähe Lederer und seine englischen Reisegefährten sich trennten, in dem Winkel lag, welchen die bei Balcony Falls zusammenfliessenden beiden Arme des James River bilden, dass also von dort aus Lederer seinen Marsch in südwestlicher Richtung durch das Virginia Valley fortgesetzt haben muss.

Gehen wir ihm nach. Petits Gap war wahrscheinlich der Pass, wo Lederer und seine Begleiter die Blue Ridge überschritten. Bald nachher stiessen die Reisenden etwas südlich vom heutigen Sherwood auf einen nordwärts fliessenden Fluss. Lederer erkannte in diesem die South Fork des James River, der englische Major Harris aber war oder stellte sich fest überzeugt, dass man „vor einem Arm des Sees von Canada“ stehe und geriet über diese Entdeckung in solches Frohlocken, dass er von der Errichtung einer Säule zum ewigen Gedenken der grossen Begebenheit sprach, jedenfalls aber ein weiteres Vordringen in das unbekannte Land als zwecklos bezeichnete. Lederer zeigte ihm seine vom Gouverneur Berkeley ausgefertigte Commission, worin dem deutschen Forscher freigestellt war, im Notfall auch ohne seine englischen Begleiter die Reise fortzusetzen, nahm von dem Herrn Major und den übrigen Engländern freundlichen Abschied und überschritt mit einem einzigen Susquehannah-Indianer die South Fork des James River. Auf dem Weitemarsch gelangte Lederer in das Quellgebiet des Roanoke-Flusses und, nachdem

er den Hochrücken, welcher die Wasserscheide zwischen dem Flussgebiet des Roanoke und dem des New River bildet, die später sogenannte „Divide“, überschritten hatte, etwa auf der Grenze der heutigen Carroll und Grayson Counties an den New River. Hier wandte er sich westlich, bis er dort, wo die Iron Mountains westwärts streichen, eine südliche Richtung einschlug. Auf sehr beschwerlichem Wege ging der Marsch in Nord Carolina durch Ashe und Watauga County weiter, bis der Reisende, aus Watauga County in Burkes County übertretend, den Catawba Creek, einen der Quellflüsse des Santee River, erreichte.

Da der Catawba Creek gerade infolge vorausgegangener wolkenbruchartiger Regengüsse zu einem meilenlangen und meilenbreiten See erweitert war und weiterem Vormarsch ernste Schwierigkeiten entgegensetzte und da Lederer ausserdem von den Eingeborenen erfuhr, dass in einer Entfernung von höchstens zwei Tagemärschen bärtige Weisse, in denen er Spanier vermutete, ein Silberbergwerk betrieben, so beschloss er umzukehren. Er zog durch mehrere Counties von Nord Carolina und Virginien in nordöstlicher Richtung und traf, nachdem er das Gebiet der Tuscarora-Indianer durchschritten hatte, am 27. Juli 1670 bei dem heutigen Petersburg am Appomatox ein, „where he was not a little overjoyed to see Christian faces again.“

Bei dem Indianerstamm der Sara im heutigen Grayson County hatte Lederer Kunde von einem nach Westen führenden Durchgang durch das Gebirge erlangt. Er verfolgte diesen Weg nicht, aus Furcht, mit

den Spaniern zusammenzutreffen. Von denselben Sara-Indianern aber hatte er vernommen, dass auch weiter im Norden bei Zynodoa ein bequemer Durchgang durch das Gebirge nach Westen führe. Es ist klar, dass die Indianer bei dem Worte Zynodoa an die Shenandoah Mountains und an den Durchgang dachten, den der Oberlauf des Potomac nach Westen hin gewährt. Lederer verstand dies natürlich nicht, sondern glaubte den nördlichen Uebergang über das Gebirge finden zu können, wenn er von der nördlichsten englischen Ansiedlung, die es damals gab, von Tolifers Haus am Rappahannock, d. h. von dem heutigen Fredericksburg aus, einen nochmaligen Vorstoss gegen Westen machte. Er tat dies kurz, nachdem er von der zweiten Reise zurückgekehrt war. Auch auf dieser dritten Reise kam Lederer über die Blue Ridge hinaus und bis auf einen hohen Berg in der ersten Kette der Alleghenies, er ging aber nicht weiter, weil er von jener Höhe aus noch mehr Gebirgszüge vor sich sah mit noch höheren Bergen als derjenige war, auf dem er stand.

Ich sagte oben, dass Lederer längst als der Entdecker des Virginia Valley anerkannt sein müsste, wenn sich nur jemand hätte die Mühe nehmen wollen, seine Karte auf eine neuzeitliche Karte zu übertragen. Meine Uebertragung, die ich hier nur sehr flüchtig und nur in äusseren Umrissen mittheilen konnte, mag in Einzelheiten fehlerhaft sein, im allgemeinen aber wird sie von niemand, der sie einer genauen Prüfung unterziehen will, angefochten werden können.

Ich kenne nur zwei Schriftsteller, die etwas Aehnliches, aber in sehr unzusammenhängender und unvollkommener Weise versucht haben. Hawks, der Geschichtsschreiber von Nord-Carolina, hatte es sich in den Kopf gesetzt, dass der Endpunkt des zweiten Marsches in Bertie County, N. C., gesucht werden müsse. Er sagt: „From Lederers account the conjecture that seems most probable is that taking a course southwest by South from the falls of James River he came upon the Roanoke in North Carolina“, und vergisst dabei ganz, dass Lederer vom heutigen Richmond an erst 13 Tage in westlicher Richtung marschierte, ehe er die südwestliche Richtung einschlug.

Der andere Schriftsteller, der gelegentlich der Besprechung einzelner Stellen aus John Lederers „Discoveries“ auch die eine und die andere Bemerkung über die Örtlichkeit macht, ist einer der Gelehrten des hiesigen Smithsonian Institute. James Mooney sagt in einem im Jahre 1901 erschienenen Buche „The Siouan tribes of the East“ über den oben angeführten Hawks: „It may be observed that the attempted identification of Lederers route by Hawks in his history of North Carolina seems to be entirely incorrect. After making him swing around in a narrow circle instead of proceeding along the lines of the trading path towards a definite point he leaves the traveller floundering in the marshes of Albemarle Sound while he in fact must have been on Catawba River on the border of South Carolina.“ Bis auf die Bemerkung von dem „proceeding along the lines of the trading path toward a definite point“ — Lederer



hat weder einen Handelspfad eingehalten, noch einen bestimmten Endpunkt seiner Reise im Auge gehabt — unterschreibe ich jedes Wort dieses Urteils. Aber auf die folgenden Sätze wird man sich nicht berufen dürfen, wenn man beweisen will, dass Mooney der Ledererschen Schrift ein aufmerksameres Studium gewidmet habe als Hawks. „In 1670“, sagt er, „Lederer crossed the country in a diagonal line from Richmond to Catawba River on the frontier of South Carolina“, und an einer anderen Stelle „Lederer explored the country from the settlement of James River (Richmond) southwestward through Virginia and North Carolina to Catawba River.“ Da haben wir genau denselben Fehler wie bei Hawks. Und wie stimmt zu diesen Sätzen Mooneys das, was er selbst einige Seiten später sagt: „Leaving the Monacan town Lederer passed through the territory of the Mahock mentioned later and *then* with a single Indian companion left James River and turned southwest“?

Also nicht „from the present Richmond“, nicht „from the settlement at James Falls“, sondern von den Mahock aus wandte sich Lederer südwestlich. Von den Mahock aber sagt Mooney: „The Mahock from Lederers narrative were living on the upper James with their village at the junction of a stream coming from the north, which he judged to be about 100 miles from the Monacantown. This estimate is too great, but it is probable that they were located about the foothills east of the Blue Ridge.“

Nein, die Schätzung ist nicht zu hoch, die Schätzung ist vollkommen richtig, denn die Mahock wohnten, wie wir sahen, nicht „about the foothills *east* of the Blue Ridge, sondern *west* of the Blue Ridge. Warum in aller Welt sträubt man sich so sehr dagegen zuzugestehen, dass der deutsche Forscher John Lederer der erste war, welcher von Virginien aus die Blue Ridge überschritt?

Ein Jahr nach Lederer, im Jahre 1671, hat ein anderer Forscher eine Entdeckungsreise über die Blue Ridge gemacht. Der Mann hiess Thomas Batts. Ueber seine Nationalität ist nichts bekannt. Ich glaube, dass er von Hause aus *Betz* hiess und dass auch er ein Deutscher war. Dieser Thomas Batts ist bei den amerikanischen Geschichtsschreibern etwas besser weggekommen als Lederer, da wenigstens zwei Geschichtsschreiber Virginien, der alte Bob Beverly und der neuere Charles Campbell, ihn erwähnen, wenn sie auch seinen Vornamen falsch als Henry und seinen Familiennamen, der eine falsch als Batt, der andere falsch als Batte angeben. Auch James Mooney erwähnt ihn gelegentlich. Er gibt den Namen richtig als 'Thomas Batts, im übrigen aber hat er auch diesen Forscher gründlich falsch verstanden, und „Thomas Batts' report and relation of a new discovery in Western Virginia“, die im Jahre 1883 im 3. Bande von O'Callaghans „Documents relative to the Colonial History of New York“ abgedruckt wurde, ist im allgemeinen ebenso unbeachtet geblieben wie Lederers „Discoveries“.

Lederer und, wenn ich mit meiner Vermutung im Rechte bin, Batts — das sind zwei Deutsche des 17. Jahrhunderts, welche von Virginien aus die Blue Ridge überschritten und das Virginia Valley gesehen haben. Und ich kann Ihnen noch einen dritten anführen, der von Nord-Carolina her in dem letzten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts gleichfalls mehrere Reisen über die Berge gemacht hat. Der höchste und interessanteste Berg des südwestlichen Virginien trägt heute noch in entstellter Form seinen Namen. Der Berg heisst Mt. Mitchell, der Reisende aber, dessen ich jetzt gedenke, war ein deutscher Schweizer und führte den gut deutschen Namen Franz Ludwig Michel. Von ihm schrieb John Lawson, der älteste Geschichtsschreiber von Nord-Carolina, im Jahre 1700: „My ingenious friend, Mr. Francis Louis Mitchell of Bern in Switzerland, has been for several years very indefatigable and strict in his discoveries amongst those vast Ledges of Mountains and spacious tracts of land lying towards the heads of the great bays and rivers of Virginia, Maryland and Pennsylvania, where he has discovered a spacious country inhabited by none but the savages.“

Das sagt Lawson. Das ist aber auch alles, was in amerikanischen Geschichtsbüchern über diesen Mann zu finden ist.

Ich habe Ihnen jetzt drei Entdeckungsreisende angeführt, die *vor* dem Jahre 1700 die Blue Ridge überschritten haben, und mindestens zwei davon, wahrscheinlich alle drei, waren Deutsche.

Was soll man nun dazu sagen, wenn man heute noch in amerikanischen Geschichtsbüchern, die sich mit der Geschichte der Entdeckung und Erforschung dieses Landesteils befassen, Sätze findet, wie diesen, „The first passage of the Blue Ridge or discovery of the Valley was effected by Governor Spotswood at the head of a troope of horses in August 1716.“?

Es macht nichts aus, ob man eine Ehre hoch oder niedrig anschlägt, die geschichtliche Wahrheit und Gerechtigkeit verlangt, dass sie dem gegeben wird, dem sie gebührt, und die Ehre, der *erste* Erforscher des Virginia Valley gewesen zu sein, gebührt nicht dem Gouverneur Spotswood, sondern dem unerschrockenen deutschen Reisenden John Lederer.

Ungern und nur nebenbei erwähne ich, dass Cyrus Thomas in einem vor drei Jahren im „American Anthropologist“ No. 5, pp. 724—727 veröffentlichten Aufsatz: „Was Lederer in either of the Carolinas?“ diesen auf Grund von zwei oder drei Scheingründen rundweg für einen Lügner erklärt. Diese Art überkluger historischer Kritik gleicht der Schmähkritik, welche Alexander Brown an Capt. John Smith, dem Gründer von Jamestown, geübt hat; sie ist eher ein Armutszeugnis für denjenigen, der sie übt, als für denjenigen, an welchem sie geübt wird.

Nur die eine Tatsache, dass Lederer der *erste* Europäer war, der einen grossen Teil des apalachischen Gebirgslands zwischen dem James River in Virginien und dem Catawba Creek in Nord-Carolina bereist hat, habe ich hier feststellen wollen. Wenn ich auch noch

Lederers Reisen, insbesondere seine zweite Reise, hinsichtlich ihrer für die ethnologische Wissenschaft höchst bedeutungsvoller Ergebnisse mit der völlig ergebnislosen possenhaften Expedition Spotswoods vergleichen wollte, so würde sich die Schlussabrechnung für den ersteren noch weit günstiger stellen. Jedoch dazu ist hier nicht der Ort. Ich zweifle nicht, dass Sie, verehrte Anwesende, jetzt auch ohne weitere Vergleiche, imstande sind, zu sagen, welches von den zwei Bilderpaaren, die ich Ihnen im Eingange dieses Vortrages vorführte, das ältere mit dem bescheidenen deutschen Gelehrten oder das jüngere mit dem hochgestellten englischen Statthalter als Hauptfigur, für das wertvollere zu halten ist.

John Lederer war ein Hamburger. Er kam, nachdem er in den Jahren 1669 und 1670 im Auftrage des Gouverneurs Berkeley von Virginien drei Reisen in das virginische Gebirgsland gemacht hatte, als Flüchtling nach Maryland. Er wohnte in Calvert County, wurde im Jahre 1671 naturalisiert und erhielt in demselben Jahre von Gouverneur Charles Calvert die erforderliche Lizenz, um mit den von ihm entdeckten Indianerstämmen Pelzhandel zu treiben. Das ist alles, was wir von den äusseren Lebensschicksalen dieses Mannes wissen. Ob und wie lange Lederer von der ihm erteilten Handelslizenz Gebrauch gemacht hat, an welchem Orte in Calvert County er wohnte, wo und wie er gestorben ist und wo er begraben liegt — das sind Fragen, auf die uns die Antworten fehlen. Vielleicht — das plötzliche Ausbleiben jeder weiteren Nachricht legt diese Vermutung nahe — vielleicht hat er schon auf seiner ersten Han-

delsreise entweder von der Hand eines seiner weissen Feinde oder durch die mörderischen Seneca-Indianer, welche damals das von ihm erforschte Gebiet durchstreiften, seinen Tod gefunden.

Aber vergessen, verkannt soll er nicht länger sein, und es wird mich und gewis auch Sie, verehrte Anwesende, freuen, wenn meine heutigen Ausführungen etwas dazu beitragen sollten, dass das Andenken an einen deutschen Pionier des 17. Jahrhunderts in weiteren Kreisen aufgefrischt und dass ihm endlich in vollem Masse *die* Würdigung zuteil wird, die eine gewissenhafte, unparteiische Geschichtsschreibung ihm niemals hätte versagen sollen.





LIBRARY OF CONGRESS



0 014 367 042 9